

Wiedergeburt des Humanismus

Die Technik des Menschseins im 21. Jahrhundert und ihre mögliche Realisierung im Römerland Carnuntum

Der Club of Rome Carnuntum scheint seine Energie aus dem Spannungsfeld zwischen dem Nimbus Marc Aurels und der dynamischen technologischen und gesellschaftlichen Entwicklung unserer Gegenwart zu generieren. Dort, im „tiefen Brunnen der Zeit“ (Thomas Mann) der stoisch denkende und handelnde Staatsmann des ersten Imperiums „Latein-Europas“ (Bernd Roeck), hier, wahrnehmbar für uns in diese Zeitspanne Hineingeworfene eine erst durch den Fall des Eisernen Vorhangs vor drei Dekaden erwachte Region. Dort ein konsolidiertes Großreich mit militärischer Power und wirtschaftlich-gesellschaftlicher Strahlkraft, hier ein, gemessen an den technologischen Verwerfungen der Jetztzeit und dem generellen Bedeutungsverlust des abendländischen Westens, schmaler jedoch quirliger Landstrich, erfolgreich auf der Suche nach Unzeitgemäßem: Individualität!

Gegenstand und Ziel des hiesigen publizistischen Anliegens sind rasch skizziert: Es geht um die Re-Humanisierung unserer Lebenswelt im Kontext der rasanten technologischen Umwälzungen der Gegenwart, seien dies nun Digitalisierung und Robotik im Globalen, Renationalisierung im Staatlichen oder die Biedermeier-artige Einigelung des Einzelnen bei der Kommunikation mit der Umwelt, nur notdürftig kompensiert durch Facebook und dergleichen. Als möglicher Mehrwert dieser technologischen Entwicklungen zeichnet sich am Horizont der Vorstellungen auch die Chance einer gesteigerten Kultiviertheit des eigentlichen Menschseins ab. Robotik und Digitalisierung bergen auch die Möglichkeit, die öden Zwänge konventioneller Erwerbsarbeit ohne jegliches kreative Element als Gesellschaft insgesamt hinter sich zu lassen. Der deutsche Philosoph Richard David Precht spricht in diesem Kontext von einer möglichen Renaissance der von ihm so bezeichneten „Empathie-Berufe.“ Gemeint sind damit die an der Humanität orientierten Tätigkeiten der Kindergärtner, Lehrer, Ärzte und Therapeuten bis hin zu Sekundär-Effekten wie Personal Trainer, Friseure und Würstelstand-Betreiber.

In dieser Aufzählung befinden sich keine Elemente der Ironie. Precht selbst weist in seinem unten zitierten Werk darauf hin, dass die Wertvorstellungen des (Berufs)Tätig Seins in der Retrospektive nahezu immer ihre Wertschätzung im eben erwähnten Bereich verzeichneten. Die Krämerseelen des anglikanischen Kulturraumes zu Beginn der industriellen Revolution im 18. Jahrhundert erfuhren ihre Apotheose in Relation dazu innerhalb eines schmalen Zeitfensters menschlicher Kulturgeschichte. Business Men und Nutzen-Optimierer der Gegenwart, die heute unangefochten (noch) an der Spitze der gesellschaftlichen Nahrungskette stehen, wurden in der Vergangenheit eher mit Argwohn bis Abscheu betrachtet, so Precht sinngemäß. In dieser Aufzählung befinden sich auch keine Elemente des Genderns. Der Verzicht ist bewusst, denn ich schätze jeden Menschen, und das unabhängig von seiner Chromosomenverteilung.

Zurück zu Marc Aurel, der Region Carnuntum und den Empathie-Bereichen: Der französische Philosoph Michel Onfray, ebenfalls ein sehr pointierter Denker und Essayist der Gegenwart, hat in seiner Heimat, der Normandie, eine so genannte „Volks- Universität“ gegründet. Auch wenn Stefan Zweig in der „Welt von Gestern“ herausstreicht, dass echt qualitative Bildung eher abseits von Gymnasien, Universitäten und ähnlichen Institutionen anzutreffen ist, so glaube ich dennoch, dass eine gewisse örtliche und zeitliche Bündelung des Geschehens bei der Realisierung eines solchen Bildungs-Vorhabens von Vorteil ist.

Demzufolge ist es mein Wunsch und mein Anliegen, mitzuwirken, wenn derartig Vergleichbares in Carnuntum aufgebaut und angeboten wird. Bernd Roeck arbeitet in seiner Monumental-Historie „Der Morgen der Welt“ sehr akribisch eben jenes „Gespräch“ heraus, welches das antike

Griechenland und Rom nahezu zwei Jahrtausende später mit den Menschen der Renaissance aufnehmen. Trotz der kulturellen Unterschiede dieser beiden Big Player der europäischen Antike entwickelt besagter Dialog eine Strahlkraft und Fruchtbarkeit, welche offensiv den Verlauf der Geschichte bis zur zweiten nachchristlichen Jahrtausendwende prägte.

Die Offensive und Dominanz des euro-atlantischen Kulturkreises neigt sich dem Ende zu und ist in die Defensive geraten. Geopolitisch durch den unaufhaltsamen Aufstieg der ostasiatischen Hemisphäre, überrepräsentiert durch die Volksrepublik China. Technologisch durch die Infiltration virtueller Welten in Wirtschaft, Kommunikation und Demokratie, wie wir sie bis dato nicht kannten. Haupt-Adressat nach Richard David Precht für kritische Anmerkungen diesbezüglich wäre Silicon Valley.

Jahrhunderte vor Christi Geburt haben Platon und Aristoteles Orte intellektueller und diskursiver Begegnung geschaffen, die Akademie und das Lykeon. In dieser bis dato ersten, der Geschichte bekannten Renaissance haben beide ihre Werte und Diskussionspraktiken in einer ersten Tranche in das, gemessen an der Erdoberfläche so minimale Gebiet des heutigen Mittel-Italien, transferiert. Und das nicht nur als von der Praxis abgekoppelte Wissenschaft des Elfenbeinturmes, sondern in Form wirkmächtiger Lebensbezüge.

Annähernd Vergleichbares anbieten zu wollen wie die beiden Ikonen der antiken Geisteswelt erscheint mir als zu sehr von Hybris besetzt. Hier in Carnuntum jedoch Ähnliches wie Michel Onfray in der Normandie anzubieten erscheint mir greifbarer. Ich denke hierbei an Themenfelder genuin humanistischer Provenienz für jeden Interessierten in Form von Vorträgen, Seminaren oder intellektuellen Spaziergängen, nachgeahmt dem berühmten Peripatos (wörtl.: das „Herumhatschn“) des Aristoteles in seinem Lykeon. Dabei kann es sich um Beiträge aus der Welt der Literatur, Kunst und Kultur inklusive Reiseberichterstattung ebenso handeln wie um Philosophie, Psychologie bis hin zu konkretisierbaren Anwendungsfeldern Führungskräfte-Training oder ganzheitliche Gesundheitsfragen, so unterschiedlich dies auch anmuten mag.

Städtische Ballungsräume waren in der Antike und der ersten Renaissance die Kulminationspunkte kultureller Entwicklung. In diesem Sinn wollen wir jedoch zu Athen, Sparta und Florenz einen Gegen-Trend in Szene setzen. Und die Mittel der modernen Technik können hier bei der Verbreitung helfen. Aber sie sollen eben Mittel und nicht Zweck eines solchen Vorhabens sein.

Um weitere Menschen für ein solches Vorhaben zu interessieren, zu begeistern wird es sinnvoll sein, im Vorfeld Publizistisches in die Welt zu setzen. Ich habe diese Zeilen in den letzten Tagen zu Hause in Moosbrunn verfasst. Eine jahreszeitlich bedingte Erkrankung hat mich zu äußerer Ruhe gezwungen und innere Bewegung ermöglicht. Ideen und Themen habe ich viele im Kopf. Auch schon Möglichkeiten und Strukturen der Umsetzung. Unterstützer können deren Realisierung vorantreiben. Ludwig Wittgenstein meinte sinngemäß, dass die Grenzen der Sprache die Grenzen des jeweiligen Menschen in seiner Welt wären. Darin sehe ich nicht Limitation, sondern den Auftrag, gemeinsam unsere und die Grenzen anderer Menschen zu erweitern.



Mag. Reinhard Ransböck

Moosbrunn, im Jänner 2019

(Direktor Mag. Reinhard Ransböck leitet die Neue Mittelschule Lanzendorf. Hier mehr zu seiner Person: <http://www.imslanzendorf.at/unsere-schule/direktor/>)

Textquellen: Thomas Mann: Josef und seine Brüder | Bernd Roeck: Der Morgen der Welt | Stefan Zweig: Die Welt von Gestern | Richard David Precht: Jäger Hirten Kritiker | Michel Onfray: <http://upc.michelonfray.fr/> | Ludwig Wittgenstein: Tractatus logico-philosophicus